

Rede zur 100sten Mahnwache in WM

Nichts, meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Friedensfreundinnen und -Freunde, nichts wünschen wir uns zu dieser 100sten Mahnwache so sehr wie einen gerechten Frieden für die so schwer leidgeplagten Ukrainerinnen und Ukrainer.

Aber die Vorzeichen dafür sehen noch deutlich schlechter aus als bei der 99sten Mahnwache. Der Krieg eskaliert aus drei Gründen immer weiter. Nach der russischen Scheinwahl kann Putin erstens behaupten, dass 88 Prozent seines Staatsvolks hinter seinem brutalen Angriffskrieg stehen.

Zum Zweiten zeitigen die neuen ukrainischen Langstreckendrohnen militärische Erfolge in der Tiefe Russlands, dezimieren die Schwarzmeerflotte und fügen einigen Öltraffinerien schwere Schäden zu. Auf diese unerwartet hohen Verluste reagiert der Kreml mit einem Trommelfeuer auf zivile Ziele bis weit in den Westen der Ukraine.

Drittens macht Putin wahrheitswidrig den ukrainischen Geheimdienst für das Attentat auf die Moskauer Konzerthalle mit über 130 Toten und zahlreichen Schwerverletzten verantwortlich. Bekannt hat sich zu dem blutigen Anschlag eine Splittergruppe des Islamischen Staats, aber der russische

Propaganda-Apparat verleugnet die Urheberschaft tadjikischer Islamisten und schreit nach Vergeltung Richtung Kiew.

Seit dem vergangenen Montag hat das russische Militär fast 190 Raketen verschiedener Typen und fast 140 Kamikaze-Drohnen eingesetzt, dazu fast 700 gelenkte Luftbomben.

Russische und ukrainische Bodentruppen haben sich auch am gestrigen Sonntag an verschiedenen Frontabschnitten erbitterte Kämpfe geliefert. Nach ukrainischer Darstellung wurde dabei bei Cherson im Süden des Landes eine größere russische Truppenansammlung zerschlagen. Insgesamt seien von den verschiedenen Frontabschnitten am Sonntag 52

Kampfhandlungen unterschiedlicher Intensität gemeldet worden, teilte der Generalstab in Kiew in seinem Abendbericht mit. Das reiht sich ein in immer schwierigere Abwehrschlachten des ukrainischen Militärs, dem die Soldaten und die Munition ausgehen. Bislang hat Putins Armee nur wenige kleine Dörfer erobern können, aber die Gefahr eines größeren Durchbruchs ist nicht von der Hand zu weisen.

Für unsere Sehnsucht nach Frieden ist es eine bittere Erkenntnis, dass nur zeitgerechte und massive militärische Hilfslieferungen an Artilleriemunition und

Propaganda-Apparat verleugnet die Urheberschaft tadjikischer Islamisten und schreit nach Vergeltung Richtung Kiew.

Seit dem vergangenen Montag hat das russische Militär fast 190 Raketen verschiedener Typen und fast 140 Kamikaze-Drohnen eingesetzt, dazu fast 700 gelenkte Luftbomben.

Russische und ukrainische Bodentruppen haben sich auch am gestrigen Sonntag an verschiedenen Frontabschnitten erbitterte Kämpfe geliefert. Nach ukrainischer Darstellung wurde dabei bei Cherson im Süden des Landes eine größere russische Truppenansammlung zerschlagen. Insgesamt seien von den verschiedenen Frontabschnitten am Sonntag 52

Kampfhandlungen unterschiedlicher Intensität gemeldet worden, teilte der Generalstab in Kiew in seinem Abendbericht mit. Das reiht sich ein in immer schwierigere Abwehrschlachten des ukrainischen Militärs, dem die Soldaten und die Munition ausgehen. Bislang hat Putins Armee nur wenige kleine Dörfer erobern können, aber die Gefahr eines größeren Durchbruchs ist nicht von der Hand zu weisen.

Für unsere Sehnsucht nach Frieden ist es eine bittere Erkenntnis, dass nur zeitgerechte und massive militärische Hilfslieferungen an Artilleriemunition und

Flugabwehrsystemen eine selbstbestimmte Ukraine erretten können.

Alle bisherigen Friedensbemühungen, seitens der Türkei, Saudi-Arabiens, Brasiliens, Chinas oder des Vatikan, sind gescheitert, weil beide Kriegsparteien an ihren Maximalforderungen festhalten: Russland mit dem Anspruch auf über 20 Prozent des ukrainischen Staatsgebiets und einer neutralen, unter dem Einfluss des Kreml stehender Restukraine. Die Ukraine mit ihrer Forderung, dass Russland sich vom ganzen ukrainischen Staatsgebiet einschließlich der Krim zurückzieht.

Unsere einzige Hoffnung, dass nicht eine 150ste Mahnwache erforderlich wird, ist, dass der Krieg beide Seiten so zermürbt, dass sie ihre Kriegsziele zum Teil aufgeben, ohne dass sich die Ukraine einem Diktatfrieden beugen muss. Auch das ist nicht ausgeschlossen, wenn Donald Trump im November 2024 zum neuen US-Präsidenten gewählt wird und die Hilfe für die Ukraine einstellt. Allein können die EU-Staaten den Widerstand gegen Putins fast grenzenlose Kapazitäten kaum stemmen. Die Folgen eines russischen Teilsiegs wären weitere Begehrlichkeiten des Kremlherrschers Richtung Moldawien und baltische Staaten und bis zu 10 Millionen Flüchtlinge aus der Ukraine mit dem vorrangigen Ziel Deutschland.